

Diese Todesanzeige löste nicht nur in Lauenschwil lebhafte Diskussionen aus. Am Sonntag bereits um 10 Uhr war die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt. Um 10.30 Uhr begab sich Pfarrer Gottlieb Ehrlich an den Ambo: "Liebe Gemeindemitglieder, Sie haben mir klargemacht, dass Sie ernsthaft davon überzeugt sind, unsere Kirche sei tot. Sie haben auch keinerlei Hoffnung auf Wiederbelebung. Ich möchte nun diese Ihre Meinung auf eine letzte Probe stellen. Bitte gehen Sie alle der Reihe nach an diesem Sarg vorüber, und sehen Sie sich die Tote an. Dann verlassen Sie die Kirche durch das Ostportal."

Alle Augen waren auf den Sarg gerichtet, der auf einer Bahre vor dem Altar stand.

"Danach werde ich die Trauerfeier allein beschliessen. Sollten einige von Ihnen ihre Ansicht revidieren, dann bitte ich diese, durch das Nordportal wieder hereinzukommen. Statt der Trauerfeier würde ich dann einen Dankgottesdienst halten."

Der Pfarrer trat an den Sarg und öffnete ihn. Ich war einer der letzten in der Prozession. So hatte ich Zeit genug, darüber nachzudenken: "Was war eigentlich die Kirche? Wer würde wohl in dem Sarg liegen?" Ich bemerkte auch, wie das Nordprotal sich öffnete und wie dort eine grosse Schar wieder eintrat.

Nun war es so weit. Jetzt wollte ich die tote Kirche sehen. Unwillkürlich schloss ich die Augen, während ich mich über den Sarg beugte. Als ich sie öffnete, sah ich mich selbst – im Spiegel.

*(leicht veränderte Fassung von: Zielfelder ru 7/8, München 1976, S. 115)*